

"Bei Biomasse wurde viel verschlafen"

Experten betrachten die Diskussion um die geförderten 47 Biomasse-Kraftwerke, die weitere drei Jahre lang mit in Summe 140 bis 150 Millionen Euro am Leben erhalten werden sollen, mit Kopfschütteln. Einer davon ist Hans Michael Offner, Holzindustrieller, 15 Jahre lang der Vorsitzende der österreichischen Sägeindustrie und jahrelang Präsident des europäischen Branchenverbands. "Jeder wusste vom ersten Tag an, dass die Förderung nach 13 Jahren ausläuft."

Offner pocht auf ein komplettes Umdenken auf dem Markt für Biomasse. „Alte, nicht mehr effiziente Anlagen gehörten außer Betrieb genommen. Darüber muss man reden dürfen. Alle anderen sollten ihren Strom künftig selbst verkaufen können. Zugleich erhalten sie das Recht auf kostenlose Durchleitung.“ Aus Offners Sicht wäre dies die günstigste Form der Förderung und der richtige Weg für die gesamte österreichische Ökostrombranche. Subventionen müssten generell reduziert werden, das sei im Interesse der Staatsbürger.

Dass die Biomasse wirtschaftlich unter Druck steht, ist nicht neu. In den vergangenen Jahren kam es immer wieder zu wirtschaftlichen Schiefagen der Anlagen, für die Steuerzahler doppelt in die Tasche greifen müssen – in Form hoher Förderungen und Ökostromaufschläge. In einem Fiasko endete etwa die Investition von Kärntens Stromversorger Kelag und der Bundesforste in fast 30 Holzverbrennungsanlagen, die mit einem Drittel gefördert wurden. 2011 konnten nur ein Schuldennachlass der Banken und ein Verkauf der einzelnen Standorte eine Pleite vermeiden. Auch im einstigen Biomassevorzeigeprojekt Güssing im Burgenland kam es zum wirtschaftlichen Desaster.

Grund der Schwierigkeiten ist die Kombination aus hohem Holz- und niedrigem Strompreis. Auch ökologisch ist die Biomasse nicht unumstritten, insbesondere wenn nur Strom erzeugt wird und die Abwärme ungenutzt bleibt. Dann gilt der Wirkungsgrad als zu gering.

@ <https://derstandard.at/2000098134091/Holzindustrieller-Bei-Biomasse-wurde-viel-verschlafen>

D: Power-to-Gas soll Kapazitätsprobleme in Stromnetzen lösen

Trotz der fehlenden Rückendeckung durch die Politik liefern sich die Betreiber von Strom- und Gasnetzen ein Kopf-an-Kopf-Rennen um den Aufbau einer Power-to-Gas (PtG)-Infrastruktur. Erst vor wenigen Tagen hatten der Stromnetzbetreiber Amprion und der Gasnetzbetreiber Open Grid Europe (OGE) ihre Pläne für eine entsprechende 100 MW Anlage konkretisiert. Die Unternehmen Tennet und Gasunie trommeln seit Monaten für PtG. Deren Anlage soll ab 2022 schrittweise ans Netz gehen, um so neue Speicherpotenziale für erneuerbaren Strom zu erschließen.

KLIMAINFO 6/2019: 21.02.2019

Power-to-Gas beruht auf dem seit zweihundert Jahren erprobten Verfahren der Elektrolyse. Dabei wird Strom in Wasserstoff umgewandelt. Der Wasserstoff lässt sich direkt verbrennen, aber auch speichern oder in Methan oder synthetische Kraftstoffe umwandeln.

Bundesregierung und Bundesnetzagentur sehen das skeptisch. Sie sind der Auffassung, dass der Betrieb von Power-to-Gas-Anlagen nicht zum Geschäft eines Netzbetreibers gehört. Außerdem, so ihre Argumentation, würden die Anlagen erst ab 2030 wirklich erforderlich.

@ <https://app.handelsblatt.com/politik/deutschland/erneuerbare-energien-umwandlung-in-gas-soll-kapazitaetsprobleme-in-stromnetzen-loesen/23987416.html?ticket=ST-2340315-6wsaRq3INAdxdIKQOPHG-ap3>;
Tennet Studie:
https://www.tennet.eu/fileadmin/user_upload/Company/News/Dutch/2019/Infrastructure_Outlook_2050_appendices_190214.pdf

Massive Wiederaufforstung könnte unser Klimaproblem lösen

Eine neue Studie der Universität Yale belegt, dass pro Jahr 9,5 Milliarden Bäume durch Abholzung verloren gehen, und das trotz der Aufforstungsbemühungen der *Billion Tree Campaign*, die in den vergangenen acht Jahren 14,2 Milliarden Bäume gepflanzt hat. Diese Studie ergab auch, dass es auf der Erde 3,04 Billionen Bäume gibt. Das sind ca. 7,5-mal mehr als bisher angenommen. Allerdings hat sich die Gesamtzahl der Bäume um 45,8% reduziert seit die Menschen damit begonnen haben, die Erde zu besiedeln.

Jeder Baum bindet im Durchschnitt 10 kg CO₂ pro Jahr. Dadurch wird Aufforstung zur günstigsten und am einfachsten umzusetzenden Methode zur CO₂-Speicherung. Eine weitere Billion (1.000 Milliarden) Bäume würde 1/4 der jährlich anfallenden menschengemachten CO₂-Emissionen, derzeit 36 Milliarden Tonnen, sequestrieren. Rund 1.2 Milliarden Bäume hätten derzeit in Parks und anderen genutzten Flächen „Platz“.

Die Studie liefert zum ersten Mal wissenschaftliche belegte Zahlen über die Anzahl der Bäume. „Bäume gehören zu den bedeutendsten und wichtigsten Lebensformen auf der Erde, aber wir haben gerade erst angefangen, ihre weltweite Ausdehnung und Verteilung zu verstehen“, sagte Thomas Crowther, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forstfakultät der Universität Yale (F&ES) und Hauptautor der Studie. Eine volle Wiederherstellung der abgeholzten Flächen sei natürlich unrealistisch, aber das massive Anpflanzen von Bäumen wird als absolut notwendige Aktivität zur Erhaltung des Lebens und zur Eindämmung der Klimawandelseffekte gesehen.

@ https://www.independent.co.uk/environment/forests-climate-change-co2-greenhouse-gases-trillion-trees-global-warming-a8782071.html?fbclid=IwAR210FqtMAyuTKt519PamqQ6O-BsyWH0MmrUG_q0SeXuYEcYBtSiO0MULK8; Studie Nature: <https://dx.doi.org/10.1038/nature14967>